

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Posten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark 25 Pfennige.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Belegungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 83.

Mittwoch den 17. Oktober 1906.

16. Jahrgang.

Bekanntmachung,

die Einkommens- und Ergänzungssteuererklärung betr.

Aus Anlaß der im Laufe des nächsten Jahres stattfindenden allgemeinen Einschätzung der Einkommens- und Ergänzungssteuer werden zur Zeit Aufforderungen zur Deklaration des steuerpflichtigen Einkommens und bez. Vermögens ausgesendet.

Denjenigen, welchen eine derartige Aufforderung nicht zugehendet werden wird, steht es frei, Deklarationen über ihr Einkommen bez. ihr ergänzungssteuerpflichtiges Vermögen bis zum 7. November d. J.

bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande einzureichen.

Zu diesem Zwecke werden bei letzterem Deklarationsformulare unentgeltlich verabfolgt.

Gleichzeitig werden alle Vertreter von Personen, die unter Vormundschaft oder Pflegschaft stehen, ingleichen alle Vertreter von juristischen Personen (Stiftungen, Anstalten, eingetragenen Vereinen, eingetragenen Genossenschaften, Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Bergwerksgesellschaften usw.), sowie die Vertreter von sonstigen mit dem Rechte des Vermögenserwerbs ausgestatteten Personenvereinen und Vermögensmassen aufgefordert, für die Vertretenen, soweit dieselben ein steuerpflichtiges Einkommen oder ein ergänzungssteuerpflichtiges Vermögen haben bez. in Ansehung der Ergänzungssteuer der Steuerpflicht überhaupt unterliegen, Deklarationen bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande auch dann einzureichen, wenn ihnen deshalb besondere Aufforderungen nicht zugehen sollten.

Bretinig, am 16. Oktober 1906.

Der Gemeindevorstand Behold.

200 Bergleute verschüttet.

Bethartlepool, 15. Okt. (Meldung des Reuterschen Bureaus) In Wingham (Grafschaft Durham) hat eine Grubenexplosion stattgefunden, bei der 200 Bergleute verschüttet worden sind. Von diesen 200 Mann haben 60 in dem Schacht gearbeitet, in dem die Explosion erfolgte. Bis jetzt sind acht Leichen geborgen.

Cerillies und Sächsisches.

Bretinig. Am Sonntag nachmittags halb drei Uhr fand in der hiesigen Turnhalle eine öffentliche Prüfung der Sanitätskolonne unserer freiwilligen Feuerwehr im Beisein des praktischen Arztes Herrn Schöne, sowie des Kommandos der Feuerwehr und anderer Zuschauer statt. Der Kolonnenführer Herr Bernhard Eichhorn, der die Prüfung vornahm, warf als Einleitung einen Blick zurück auf die Entstehung der Kolonne und beleuchtete dann den Zweck derselben in eingehendster Weise. Hierauf behandelte er mit den sechs zu Prüfenden den menschlichen Körper, die Teile, Lebenstätigkeit und Störungen desselben, ferner die allgemeinen Gesichtspunkte für die erste Hilfe, die mechanischen Verletzungen, als Querschnitte, Wunden u., sowie die Hilfeleistung bei anderen Unglücksfällen: Verbrennung, Erstickung u. Sodann schritt man zur Vornahme künstlicher Atmung, zeigte die Verbandanlegung und schloß mit dem Fortschaffen Verunglückter, wobei ein Hindernis überwindend. Auch in bezug des Samariterdienstes wurden die an die Prüflinge gerichteten Fragen prompt beantwortet. Nachdem noch das erste Hilfsmittel bei einer angenommen in Flammen stehenden Person zur Anwendung gebracht und das Verbandzeug jedes einzelnen einer Durchsicht unterzogen worden war, ergriff der hiesige Arzt Herr Schöne das Wort, um der Kolonne für all das Gedächtnis und Gesehene sein Lob und Anerkennung zu sagen, womit die gut bestandene Prüfung ihr Ende erreichte.

Bretinig. Am Sonntag nachmittags veranstaltete Herr Lehrer Körbe aus Dresden im Gasthof zur goldenen Sonne eine Kinder-Unterhaltung, wobei derselbe in packender Weise Dichtungen erlasen und heiteren Inhalts zum Vortrag brachte. Daß es den Kindern, von denen Hauswalde die größere Hälfte stellte, gefallen hat, zeigt die fröhlichen Gesichter, die sie machten, als der Vortrag zu Ende war.

Bretinig. (Theater.) Am Sonntag gab die Direktion Stein im Gasthof zum deutschen Hause als Eröffnungsvorstellung das Lustspiel „Im bunten Rod“. Der Erfolg, den dieses Stück bisher an allen größeren Bühnen erzielte, blieb auch hier nicht aus. Die Besucher verfolgten mit ungeteiltem Interesse die Vorgänge auf der Bühne, die von Szene zu Szene immer fesselnder wurden. Die Darstellung war eine lobenswerte und der Ein-

druck, den man empfangen, der denkbar beste. Der Besuch ließ jedoch zu wünschen übrig, ein Umstand, der wohl auf die vielen Vergnügungen in der nahen Umgebung zurückzuführen war. Hoffentlich bessert sich derselbe, was der Direktion nur zu gönnen sei.

Vom November ab soll versuchsweise an den Sonn- und Feiertagen eine Verteilung von Geldbriefen und Postanweisungen — abgesehen von den durch Geldboten empfindlichen Sendungen — nicht mehr stattfinden. Fällt ein Feiertag auf einen Sonnabend oder einen Montag, so ruht die Geldbestellung nur an einem Tage.

Trotzdem das Invaliden-Versicherungs-gesetz schon über 15 Jahre in Kraft steht und auch von uns schon vielfach darauf hingewiesen worden ist, daß jede gelohnte Beschäftigung und insbesondere auch vorübergehende Beschäftigungen versicherungspflichtig sind, stehen doch viele Personen, trotz der drohenden empfindlichen Strafen, der Versicherung ziemlich gleichgültig gegenüber. Besonders recht hohe Nachzahlungen sind daher in letzter Zeit zur Einhebung gelangt und recht eindringlich müssen wir daher immer wieder darauf hinweisen, daß Wärschfrauen, Köchinnen, Entenarbeiter, Wärsch, Kartoffelausschäler und andere vorübergehend beschäftigte Personen auch bei kürzester Beschäftigungsdauer unbedingt zur Invalidenversicherung zu melden und Beiträge zu entrichten sind. Weiter wollen wir hierbei gleichzeitig auch noch darauf hinweisen, daß auch nur stundenweise beschäftigte Aufwartefrauen ebenfalls versicherungspflichtig sind.

Die amtliche Jahresversammlung der Lehrerschaft des Schulamtsbezirks Ramenz soll Dienstag, den 23. Oktober, von 9 Uhr im Saale des Gasthofs „Zum goldenen Stern“ in Ramenz abgehalten werden.

Palzig, 16. Okt. Gestern abend gegen 1/2 10 Uhr ist eine dem Kupferschmied Hofmann gehörige Strochseime niedergebrannt.

Ramenz. Ein höchst bedauerlicher Unglücksfall, dem leider ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist, ereignete sich am Freitag nachmittags in der vierten Stunde in der Fabrikstraße hier. Der Fabrikarbeiter August Seifert aus Böhmisch-Bollung hatte für seinen Arbeitgeber, den Handwerksmeister Brückner in Palzig, im Verrentale in Ramenz Ost abholen wollen und auf einem Tafelwagen dazu eine Anzahl Körbe mitgebracht, als plötzlich das Pferd scheute, wobei der Wagen umgeworfen wurde und S. so unglücklich auf einen Barrierestein aufschlug, daß sofort der Tod eintrat. Ein weiterer Jafasse des Wagens, der Geschirrführer Ödring aus Bretinig, kam mit einer Gehirnerschütterung davon und wurde mittels Siedfordes in das Barmherzigkeitskloster überführt, aus dem er bereits am Sonnabend wieder entlassen werden konnte. Nach hiesiger Ansicht ist ein Kind mit überfahren worden, doch haben die angestellten Ermittlungen die Haltlosigkeit dieses

Gerüchtes ergeben. Der tödlich Verunglückte steht im 47. Lebensjahre und hinterläßt eine Witwe und vier zum Teil erwachsene Kinder.

Das am 14. und 15. Juli abgehaltene Jubel-Gauturnfest in Radeberg hat trotz einer Einnahme von rund 2600 Mark ein Defizit von 150 Mark ergeben. Rat und Stadtvorordnete bewilligten gegen die Stimme des sozialdemokratischen Stadtverordneten Konsumvereins-Lagerhalter Branne die Uebernahme dieses Defizits auf die Stadtkasse.

Radeberg. Die Diphtherie-Epidemie ist im Abnehmen begriffen und die Schulen sind nach vorgenommener Desinfektion sämtlicher Räume wieder eröffnet worden.

Baunzen. Schwere Folgen hat im benachbarten Orte Seibau für einen 13 Jahre alten Schulknaben das sogenannte „Buffalo Bill-Spiel“, wobei sogar Schußwaffen gebraucht wurden, gehabt. Mittwoch vormittag vergnügten sich mehrere Knaben auf der Wilker Straße untereinander. Als der 13 Jahre alte Schulknabe Zimmermann mit seinem Rade davonfahren wollte, gab der gleichaltrige Knabe Ludwig aus einem scharf geladenen Leßling auf den davonfahrenden Knaben einen Schuß ab und traf ihn so schwer am Kopf, daß er zusammenbrach. Schwerer verletzt wurde der Knabe ins Krankenhaus gebracht, wo er hoffnungslos darniederliegt.

Die Vermählung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Johann Georg mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Maria Annakatalina von Bourbon-Sizilien findet anderweiter Anordnung zufolge erst Dienstag, den 30. Oktober d. J., in Gannes statt. Der feierliche Einzug der hohen Neuvermählten in Dresden wird demzufolge Montag, den 28. November d. J., erfolgen. Die geplante Zeremonientafel im Königl. Schlosse und die Festvorstellung im Königl. Opernhause sind nunmehr für Montag, den 26. November, und die Glückwunschsreue bei den hohen Neuvermählten im Prinzenpalais, Jägerdorferstraße, für Dienstag, den 27. November d. J., in Aussicht genommen worden.

In den letzten Tagen haben wiederholt Sitzungen des sächsischen Gesamtministeriums in der Affäre der Gräfin Montignoso stattgefunden. Es sind hierüber aber teilweise unzutreffende Mitteilungen in der Tagespresse verbreitet worden; wie jetzt feststeht, hat es sich bei diesen Ministerberatungen lediglich um die Ausführung der beiden Hauptpunkte des zwischen den Vertretern des Königs Friedrich August und der Gräfin Montignoso abgeschlossenen Vertrages gehandelt. Sie betreffen die geplante Begegnung der Gräfin mit ihren Kindern und die Uebergabe der kleinen Prinzessin Konka Pia an den Dresdener Hof.

In der Kirche zu Taubenpörslein bei Liebschwitz brach Feuer aus, wodurch die aus einem Holzverschlage bestehende Sakristei angebrannt und ein darin befindlicher Scheffel

mit geistlichen Büchern vollständig vernichtet worden ist. Außerdem sind der Altarteppich und die Wände der Sakristei stark angekohlt. Nach der Lage der Sache hat man es mit einer böswilligen Brandstiftung zu tun, denn von den Kronleuchtern waren 4 große Wachskerzen herausgenommen und davon 3 angebrannt und unter den Bächerhaken in der Sakristei gesteckt worden, während die vierte auf der unteren Stufe des Altars in der Nähe des Teppichs ebenfalls angebrannt gefunden wurde. Der Scheinbude hat auch den Altar und den Teppich in der gemeinlichen Weise beschmugt.

Ein furchtbarer Straßenbahnunfall ereignete sich am Sonntag vormittag in der Hoyerstraße in Plauen. Die Witwe Thumhäuter wollte mit ihrem zweijährigen Söhnchen in der Nähe der Turnhalle die Hoyerstraße kreuzen, als in demselben Augenblicke ein Straßenbahnwagen dahergefahren kam. Sowohl die Frau als auch das Kind wurden von dem Wagen erfasst und beide kamen zu Falle. Das Kind lag quer über die Schienen und wurde vom Motorwagen vollständig überfahren. Erst als der Wagen ganz über den Körper hinweggefahren war, konnte die verunglückte Leiche des Kindes aufgehoben werden. Die Mutter wurde mit aller Wacht zur Seite geschleudert und bestatungslos vom Plage getragen. Sie erlitt gefährliche innere Verletzungen, eine schwere Gehirnerschütterung und Hautabschürfungen. Sie dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Der gefährliche Unglücksfall ist um so tragischer, als dem Munde der Witwe Thumhäuter vor einigen Monaten aus dem dortigen oberen Bahnhof beide hinausgefahren wurden und er den schweren Verletzungen nach qualvollen Leiden erlag.

Plauen i. B. Wie der Bogli. Anz. aus Ziegenrück meldet, steht die in der Nähe der Stadt gelegene Dreifaltigkeitskirche seit Sonnabend vormittag 11 Uhr in Flammen. Bis jetzt sind 21 Bohlen ausgebrannt und 22 Scheunen niedergebrannt. Am nigmt die Hitze der Brand von Kindern verursacht worden ist.

Auf dem Grabe seiner Braut, das er vorher mit Blumen geschmückt hatte, erschloß sich am Donnerstag abend der Futanzwache Oberaufseher Peter in Oberwiesendorf. Tragische Umstände haben den Mann in den Tod getrieben. Die Eltern seiner Braut waren gegen den Band der jungen Leute und aus Gram darüber hatte vor etwa Jahresfrist das Mädchen Selbstmord verübt. Seitdem war Peter schwermütig. Donnerstag abend begab er sich in der 8. Stunde zum Grabe der Selbigen, schmückte noch einmal die geweihte Stätte mit Blumen und erschloß sich dann.

Leipzig, 12. Okt. Auf dem Bahnhof Schöneberg der Linie Plauen—Dresdener Hof stürzte ein Schiffer, der den Dienstwagen bestiegen wollte, zwischen die Räder und wurde in Stücke zerissen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser wird am 13. November in München der Grundsteinlegung des deutschen Museums für Meisterwerke der Technik beiwohnen.

Anlässlich der Veröffentlichungen des Fürsten Hohenlohe aus den Wärdagen 1890 (Entlassung Bismarcks) tauchen wieder eine Anzahl von Legenden auf. U. a. berichten einige Blätter, eine Darstellung jener Tage sei auf Befehl des Kaisers niedergeschrieben worden. Richtig ist nur, dass der Kaiser selbst einem Adjutanten seine Unterredungen mit Bismarck, sowie ihre unmittelbaren Folgen und die daraus entspringenden Entschlüsse diktiert hat. Die Veröffentlichung dieses Dokumentes ist natürlich einer späteren Zeit vorbehalten, wenn sie nicht Familieneigentum bleibt.

Als letzte der Kundgebungen, die durch den einstimmig gedruckten Wunsch der braunschweigischen Landesversammlung nach endgültiger Regelung der Thronfrage veranlaßt worden sind, gelangt jetzt ein Schreiben des Herzogs von Cumberland zur Veröffentlichung. Es stellt einen Protest gegen die Zurückweisung seines Vermittlungsvorschlages durch Kaiser und Kanzler dar. Der Herzog scheint zu erwarten, daß der am 18. Oktober wieder zusammentretende Landtag seinen völlig unzulänglichen Versuch zur Beendigung des Provisoriums als ein weitgehendstes Entgegenkommen anerkennen werde, wie er es selber in seinem Schreiben nennt. Der Herzog vertritt die Auffassung, daß der Bundesratsbeschluss vom 2. Juli 1885, nach dem er ohne Verzicht auf Hannover nicht den Thron Braunschweigs bestiegen kann, sich nur gegen ihn, nicht aber gegen seine Söhne richte. Demgemäß vermag der Herzog die Ablehnungsgründe im Schreiben des Kaisers sowohl wie in dem des Kanzlers nicht anzuerkennen und ebenso vermag er nicht einzusehen, welche Hindernisse der Übernahme der Regierung durch seinen jüngsten Sohn im Wege stehen. Der Herzog hofft offenbar von der Landesversammlung, daß sie seiner Auffassung beitrifft.

Ein Wechsel im händischen Ministerium steht in der aller nächsten Zeit bevor. Finanzminister Becker wird vom Amte zurücktreten. Als Nachfolger kommen in Betracht Staatsrat Reinhard und Ministerialdirektor Tröger.

Anlässlich eines Streites zwischen dem Großherzogtum Sachsen-Weimar und Reuß J. L. über die Landgerichtsbarkeit in Weimar droht in Weimar eine Ministerkrise.

Der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika meldet, daß der Betrieb der Bahn Lüderichsburg-Kubub bis zum Militärbahnhof Kubub eröffnet ist.

Wie sich jetzt herausgestellt hat, belaufen sich die Kosten des seinerzeit vom Reichstage abgelehnten Bahnbaues Kubub-Petmanushoop um mehrere Millionen billiger als angenommen wurde. Wie es heißt, werden mehrere Berliner Firmen den Bau unter gewissen Bedingungen, über die der Reichstag zu entscheiden haben wird, übernehmen.

Osterreich-Ungarn.

Im Wahlkreis der Abgeordnetenhaus wurden sämtliche, sowohl die deutschen, als auch die tschechischen, zur Wahlkreiserteilung Böhmens gestellten Anträge abgelehnt und ebenfalls der Antrag, den Wahlbezirk Budweis den deutschen Wahlbezirken einzufügen, verworfen. Hierauf erledigte der Ausschuss die Wahlkreiserteilung für die überwiegend deutschen Wahlbezirke im wesentlichen nach dem Antrage der deutschen Parteien Böhmens.

England.

Die Londoner Abordnung zur Abarreichung einer Adresse an den Präsidenten der ehemaligen Duma, die dieser Tage nach Russland abreisen sollte, beschloß, ihre Abreise bis

zum Eintreffen weiterer Nachrichten von dem englisch-russischen Freundschafts-Komitee in Petersburg zu vertagen, da die rechtssichereren Parteien im Parlament sich sehr unwillig über das Unternehmen der Engländer geäußert hätten.

Aus London kommt eine seltsame Nachricht. Während man in allen Tonarten das Ried von der allgemeinen Abrüstung singt, sind dort auf den Werften in Clyde und Glasgow drei Schlachtschiffe von gleich großem Breitenseitenenergie wie der „Dreadnought“ (der größte Panzerkreuzer der englischen Marine) gebaut worden. Kann man unter solchen Verhältnissen Vertrauen zur englischen Friedenspolitik haben?

Italien.

In Rom verlautet, Italien werde auf der in Berlin tagenden Telefunken-Konferenz den Antrag Englands unterstützen, nach dem ein Austausch von verschiedenen Systemen der Funkentelegraphie unter den beteiligten Mächten nicht statifunden soll. (England will nur das Marconisystem im internationalen Verkehr zulassen, weil seine Admiralität an dieses gebunden ist.)

Dänemark.

Der Folketing hat die von der linken Reformpartei beantragte Antwort auf die Thronrede mit 63 Stimmen bei 44 Stimmenthaltungen angenommen. In ihr wird der Regierung bei Durchführung der in der Thronrede genannten Reformen die Unterstützung des Folketings zugesichert.

Spanien.

Der Marineminister erklärte das der von ihm in Anspruch genommene Kredit von fünf Millionen Pesetas ausschließlich zum Bau dreier Kistenverteidigungsschiffe und zum Ankauf eines Schulschiffes dienen soll. Letzterer soll in Anbetracht seiner Dringlichkeit im Auslande vorgenommen werden.

Portugal.

Die Deputiertenkammer hat die Vorlage über den Vertrag bezüglich des Tabaksmonopols mit der Gesellschaft, die gegenwärtig das Monopol inne hat, angenommen.

Russland.

Der Kongress der russischen Arbeiterpartei, der in Helsingfors tagt, hat mit 84 gegen 44 Stimmen den vom Zentralausschuss eingebrachten Beschluss angenommen, der den passiven Widerstand als unmöglich erklärt. Die gemäßigten Mitglieder der Arbeiterpartei in Petersburg äußern offen, daß der gegen die Auflösung der Duma gerichtete Woborger Aufruf ein großer Fehler gewesen sei, der von den Delegierten beim Helsingforser Parteitag einfach als solcher hätte anerkannt werden sollen. Dieses offene Eingeständnis hätte das Ansehen der Arbeiter bei der Bevölkerung nur heben und ihnen neue Anhänger verschaffen können. Obgleich es innerhalb der Arbeiterpartei zu einer Spaltung in drei Gruppen kam, einigte man sich dahin, die gemeinsamen Ziele der Partei auf getrennten Wegen zu verfolgen.

Balkanstaaten.

Da die Zustände in Mazedonien mit jedem Tage unheilbarer werden, haben sich die Vorkämpfer der interloziten Mächte abermals (zum dritten Male) mit einer Selamnote an den Sultan gewandt. Wieder wurde ihnen strenge Unterstutzung der Mord- und Raubtaten versprochen, sowie die Einführung von entsprechenden Reformen zugesichert.

Die zur Feststellung der türkisch-bulgarischen Grenzlinien bestimmten Abgeordneten beider Länder sind nach einem Meinungsaustausch zwischen Konstantinopel und Sofia vor einigen Tagen neuerdings zusammengetreten. Sie kamen mit der genauen Grenzbestimmung diesmal zustande und bereiteten das Protokoll vor, das von beiden Seiten unterzeichnet werden soll.

Afrika.

Bei dem Generalgouverneur von Algier lief ein Telegramm ein, das ihn zur Berichterstattung über die Zustände in Marokko nach Paris beruft. Dort soll er einem Minister-

tat beiwohnen, in dem Beisatz über die zu ergreifenden Maßregeln gefaßt wird.

Asien.

Der japanische Prinz Fushimi ist zum Besuch des Hofes in Peking eingetroffen. Er will die Besuche, die chinesische Prinzen in Japan gemacht haben, erwidern. Es ist das erstmal, daß ein japanischer Prinz den chinesischen Hof besucht.

Die japanische Regierung verhandelt mit Rußland wegen Herstellung einer Überland-Postverbindung, durch die die Dauer der Beförderung von Tokio nach London auf 17 Tage verringert würde.

Von den „wahrhaft russischen Männern“.

Die „Partei der Monarchisten“, d. h. die Moskauer Zentralgruppe der Verbände der wahrhaft russischen Männer, hat unter dem Vorsitz eines Herrn Gringum in Moskauer Bischofspalais eine Generalversammlung abgehalten. Die Verhandlungen und Beschlüsse verdienen Beachtung, sofern sie sich auf die neuesten politischen Vorkommnisse richten. Da wurde u. a. der Erlass des Ministerpräsidenten über die politische Haltung der Staatsbeamten erörtert und grundsätzlich gebilligt, zugleich aber die Erwartung betont, daß die Regierung anstelle der abzuweisenden „Feinde des autokratischen Zaren“ fortan nur Männer aus den Reihen der wahrhaften Russen in die Ämter einführen werde. Da indes die Minister nicht durchweg „zuverlässig“ seien, „besonders nicht der Unterrichtsminister“, so wurde beschlossen, eine Kontrolle über sie einzurichten, damit auch wirklich sämtliche „Aufsührer“ aus den Reihen erster und ausschließlich durch wahrhafte Russen ersetzt würden. Im übrigen verteilte die Verammlung dem Ministerium Vertrauen, doch nur unter dem Vorbehalt, daß es „bis zu jenen logischen Schritten fortschreiten werde, die vollständig mit den Ansichten der Monarchisten übereinstimmen“. Weiter beschloß man ein Telegramm an Herrn Stolypin, in dem ihm für die lebhafte erfolgte Beförderung einiger hoher Verwaltungsposten durch Leute, die durch ihre Ergebenheit für den autokratischen Zaren bekannt seien, gedankt und gegen den Beschluß der Moskauer Stadtduma, das Andenken des ermordeten Abgeordneten Herzenstein zu ehren, als gegen einen revolutionären Akt protestiert wird.

Zum Schluß sprach Herr Gringum über die Wirksamkeit der provinzialen Abteilungen der Partei und rühmte dabei die „Tat“ der Kiower Abteilung, die darin bestanden habe, daß sie an den deutschen Kaiser eine „Interpellation“ wegen des Grafen Witte gerichtet und dadurch „die Karten dieses politischen Abenteurers aufgedeckt“ habe. So sei Kiow, die Mutter der russischen Städte, wieder als die feste Burg der Orthodoxie und des Absolutismus erschienen. Die Kiowischen Ideen seien dann auch nach Moskau und sogar „nach dem zur Hälfte deutschen St. Petersburg“ fortgepflanzt worden, wo außer den Deutschen auch die Juden und als deren Hauptling Graf Witte, „den man jetzt in ganz Russland verflucht“, das große Wort geführt hätten. Auf der nächsten Hauptversammlung soll verhandelt werden, was die Monarchisten gegen die englische Deputation unternehmen werden. Von vorherein stellte aber Herr Gringum fest, daß die Deputation „ein herausfordernder Akt der vorigen Feinde Russlands, der Engländer“, sei und die Versammlung ging unter den Russen auseinander: „Treibt sie hinaus! Wir werden ohne sie fertig! Nieder mit den Engländern!“

Von Nah und fern.

1. Rumänische Torpedoboote in Deutschland. Die deutsche Reichsregierung hat dem rumänischen Staate die Erlaubnis erteilt, acht in England gebaute Torpedoboote ohne Bewaffnung (aber Rotterdam) Rhein aufwärts und weiter auf dem Main, Ludwigs-, Donau-, Mainkanal und der Donau ihrem Bestimmungsorte zuzuführen. Vier der Boote passieren gegen-

wärtig den Rhein, die andern vier Boote werden im nächsten Frühjahr auf dem gleichen Wege nach Rumänien befördert werden. Vor dem Eintritt in das deutsche Reichsgebiet wurden die Schiffe von dazu bestellten Regierungsbeamten auf ihre Unbewaffnung untersucht.

Sieg des Luftballons über das Automobil. Die Ballonverfolgung durch Automobile, die am Mittwoch vom Tegeler Schießplatz bei Berlin, gegenüber der Kaiserin des Reichs-Bataillons, aus stattfand, hat mit einem ungehofften Siege der Luftballons geendet. Drei von den aufgestiegenen Ballons, die sämtlich in der Nähe von Wusterhausen an der Dölle landeten, konnten von den verfolgenden Automobilen nicht erreicht werden, von denen eines übrigens wegen eines schweren Unfalles die Verfolgung aufgeben mußte. Das Automobil des Direktors Linden-Dannover, das den zweiten Ballon verfolgen sollte, geriet in einen Graben. Sämtliche Insassen wurden herausgeschleudert und mehr oder minder schwer



Karte zu der am Mittwoch stattgehabten Ballonverfolgung durch Automobile.

verletzt. Der Kaufmann Karl Vincenz ist seinen schweren Verletzungen erlegen, ohne vorher die Bestimmung wiederlangt zu haben. Herr Vincenz war bei dem Sturz aus dem Automobil gegen einen Baum geschleudert worden; die erlittene Gehirnerschütterung führte seinen Tod herbei. Der Sieger im Verfolgungskampfe, Herr de la Croix, der neue Sekretär des kaiserlichen Automobilklubs, dem es von den vier verfolgenden Automobilfahrern als einzigen gelang, den von ihm verfolgten Ballon „Lerche“ zu erreichen, äußerte in einer Unterredung, daß sein Erfolg wohl im wesentlichen dem Zufall zu danken sei. Den übrigen Ballons, die gleich dem Ballon „Lerche“ in der Nähe von Wusterhausen landeten, gelang es, den verfolgenden Automobilen zu entkommen.

Graf Zeppelin's Erfolg. Nach häufigen vergeblichen Versuchen ist nunmehr, wie aus Friedrichshafen (am Bodensee) gemeldet wird, dem Grafen Zeppelin ein Aufstieg mit seinem leichten Luftschiff genügend gelungen. Graf Zeppelin und sämtliche Offiziere sind nunmehr überzeugt, das Problem endgültig gelöst zu haben. Nachdem Graf Zeppelin persönlich sehr erhebliche Mittel für seine Sache aufgewandt hat, glaubt er jetzt, wo die Brauchbarkeit seines Luftschiffes erwiesen ist, mit Recht auf die Unterstützung, sei es des Reiches, sei es patriotisch gesinnter Privatleute, rechnen zu dürfen, um sein Unternehmen weiterzuführen. In erster Linie wird es sich für ihn zunächst darum handeln, an Stelle der provisorischen Ballonhalle eine geeignete Hafenanlage zu schaffen, die ihm ein sicheres Aus- und Wiedereinbringen des Luftschiffes gewährleistet.

Ausdeckung geschichtlicher Gräber. In einer Kiesgrube bei Kleinheiningen, Kreis Diebshofen, ließ man auf frühgeschichtliche Gräber, die in Gegenwart des Bezirkspräsidenten Grafen v. Zeppelin-Wilshausen und des Kreisdirectors Frhrn. v. d. Goltz geöffnet wurden. Die Gräber sind merowingischen Ursprungs; man fand in ihnen außer Steinernen Messer, Perlegehänge und eine Streitart.

Paul und Paula.

4) Novelle von Helene Stöhl

„Ich wußte, daß es so kommen würde,“ murmelte Paul traurig, das Haupt auf den Tisch gestützt. „Was soll ich tun, was soll ich tun? Weshalb ließ ich diese Freundschaft in mein Herz ziehen, wenn ich doch wußte, daß es nicht in meiner Macht stehen würde, sie nach Belieben wieder daraus zu verbannen? — Er wollte mich küssen!“ Er sprang auf und durchmaß mit schnellen Schritten das Gemach. „Wenn er wußte, wer ich bin! Doch er weiß es nicht und wird es nie erfahren. Lieber sterben, als es ihm wissen lassen. Doch weshalb bleibe ich hier, weshalb reißt ich nicht weiter, allein, ohne ihn? — Ach, daß ich mich nicht loszureißen vermag, daß ich mich nicht fortziehen will, das eben macht mir das Herz so schwer. Ich erschrecke vor dem Gedanken, wie öde es sein wird ohne ihn, wie alle Schönheit der Welt zu weissen Schatten verblasen wird fern von ihm. Ich muß ja allein weiter wandern, aber jetzt noch nicht. Nein, mag kommen was da will, noch einige Tage bleibe ich. Einmal in meinem Leben will ich doch empfinden, was Glück ist. Mag dann aus mir werden, was Gott will.“

Während Paul sich in bitterer Unruhe zu diesem Entschlusse durchkämpfte, schrieb Konstantin in dem antiken Zimmer an seine Mutter, mit einem to glühenden Ausdruck seines Gefühls, daß wie nicht umhin können, uns näher anzusehen was er denn schreibt:

Sein Brief lautete:

„Ich schreibe diesen Brief vom Hotel Daniel in Triest aus, wohin ich heute wieder zurückgekehrt bin, und in der wunderbarsten Stimmung der Welt. Mütterchen, Dein Sohn ist verliebt, was sagst Du dazu? Aber freue Dich nicht zu früh, mit der erlebten Schwiegertochter ist es noch nicht. Ich bin verliebt in meinen kleinen Paul, den jungen Reisegefährten, von dem ich Dir schon von Duino aus schrieb. Du wirst den Kopf schütteln zu dieser schnell entstandenen Freundschaft; denn Du weißt, wie wenig ich in den letzten Jahren geneigt war, den Menschen freundlich entgegenzukommen oder mich ihnen schnell anzuschließen. Ich kann mich selbst nicht genug darüber wundern, wie es gekommen ist, daß ich mein Herz so schnell und ganz an diesen Knaben (denn ein Knabe ist er, so gern er als Mann erscheinen möchte) gehängt habe. Er nahm es gefangen, als ich zum erstenmal in sein von reiner Begeisterung erhellendes Gesicht sah. Es ist etwas Heiliges um die Begeisterung eines jungen, unverdorbenen Herzens. Meine Seele erwidert sich darin, wie in einem kalten Bade. Berge und Wasser, Blumen und Bäume, an denen ich oft so gleichgültig vorüber ging, sie haben eine andre Färbung für mich angenommen, seit ich sie mit den jungen Augen meines Paul betrachte.“

Es ist mir, als sähe ich an seiner Seite alles durch ein farbige Glas, wie man es an Anstischspindeln zu bekommen pflegt, um die Gegend zu betrachten. Was würdest Du wohl zu den schwärmerischen Gesprächen sagen, die Dein erster Sohn seit einigen Tagen führt!

Ich wollte, Du könntest Paul sehen. In jedem Augenblick wechselt der Ausdruck seiner Züge, oft glaube ich ein lächelndes Kind in ihm zu erblicken, und dann wieder äußert er Gedanken, so tief und wahr, daß ich mein eignes Ich beständig vor ihm zurückziehe. Und wie schön er ist! Ich kann nicht müde werden, ihn zu betrachten. Wie stolz ruht sein Kopf auf dem schlanken Nacken, wie weich lockt sich sein feines dunkles Haar, wie zierlich geformt sind Hände und Füße! Ich bin gewiß, nie ein weibliches Wesen mit soviel Anmut gesehen zu haben, wie meinen Paul.“

Vielleicht beruht der Zauber, den er auf mich ausübt, in dem jugendlichen Hauche, der über seiner Seele zu liegen scheint. Seine seltene Zurückhaltung, die heutzutage so selten unter den jungen Leuten seines Alters zu finden ist, fesselt mich, so unbehagen sie mir zuweilen wird. Du hättest ihn sehen sollen, wie rot er wurde, als ich ihn küssen wollte, und er mir stolz erwiderte: Männer küssen sich nicht. Ich glaube, ein zu freies Wort in seiner Gegenwart müßte einem die Lippen verbrennen. Wie er bei der Unabhängigkeit, in der er augenscheinlich lebt, zwanzig Jahre alt werden konnte, ohne diese fesselnde Keimheit einzubüßen, ist mir unverständlich. Ich habe ihm gegenüber immer das Gefühl, als müßte ich ihn schützen vor der unreinen Verführung der Welt. Mein Trost ist nur, daß ein ungeschuldetes Herz sich am besten selbst behütet. Die Unkenntnis der Gefahr ist für den Reinen der mächtigste Talisman. Mit geschlossenen Augen geht er am Abgrund dahin, ohne hineinzufallen, sein Weg kann ihn durch

Schlamm und Noce führen, ohne daß er sich damit besorgen wird, er vermag es, über glühende Kohlen zu gehen, ohne die Spitz seines Fußes zu verletzen.

Lächelst Du, Mutter, über Deinen Sohn, der alt genug wäre, das Schwärmen zu lassen? Nun, ich höre auf. Morgen fahren wir nach Benedig. Von dort aus sollst Du mehr von uns hören.“

Es war eine milde, klare Nacht, als Konstantin und Paul auf dem Verdeck des Dampfers standen, der sie nach Benedig führen sollte. Vom Himmel blühten die Sterne so hell hernieder, als wollten sie eifersüchtig mit den Lichtern der Erde wetzeln, die wie rote Blüten weithin über Land und Meer ausgebreitet schienen, und von den Schiffen im Hafen schimmernd, einen leuchtenden Kranz um das nächtliche Triest schlangen. Einzelne Partien lösten sich von diesem feurigen Streifen ab und schossen wie Leuchtfeuer durch die dunkle Flut, in regelmäßigen Wechsel kam und verschwand das sich drehende Licht des Leuchtturmes.

Jetzt durchbrach das gelende Pfeifen des Dampfers die Stille der Nacht, das Zeichen zur Abfahrt gebend. Die Schiffsbrücke ward aufgezogen, die Anker emporgewunden, die Maschine lächelte und schobte, und langsam begannen die mächtigen Schaufelräder sich ihren Weg durch das Wasser zu bahnen.

Die Milde der Nacht genießend, gingen die Passagiere auf dem Verdeck auf und ab. Als aber ein kühler Wind die Nähe des offenen Meeres veränderte, ward es allmählich leerer

X Leopardenjagden in der Provinz Schleswig. Ein aus einer Menagerie in Bismberg entlassener Leopard konnte bisher nicht unschädlich gemacht werden. Die Weibliche scheint vielmehr ihre Wanderung nach dem Meere fortzusetzen. Während er zuerst in der Gegend von Wedel aufsuchte, dann in der Dalsdorfer Marsch beobachtet wurde, ist er dieser Tage bei den letzten Häusern an der Gasse, die von Nierßen nach Elmshorn führt, von Passanten aus nächster Nähe gesehen worden. Am Donnerstag wurde der Leopard am Seestermüher Andeck bei Elmshorn beobachtet. Er sprang über einen breiten Graben und suchte dann Unterkunft in einer Weidenanpflanzung. Die Verfolgung durch mehrere mit Jagdgewehren bewaffnete Einwohner, unter denen sich auch der Graf v. Kielmannsegge nicht Sohn befand, war ohne Erfolg. Bei der Abjagung der Weidenanpflanzung fand man deutlich die Spuren des Raubtieres. Der Leopard ist nach den Angaben von Augenzeugen etwas größer als ein großer Jagdhund, eine sehr dunkel gefärbte Spielart, und durch den langen Schwanz jedem, auch aus der Ferne, sofort auffällig.

Ein Ehedrama spielte sich in Esen ab. Der in der Hertalesstraße wohnende Schneider Gerhard Lewenthal hat seine Frau aus zweiter Ehe bei einem häuslichen Streit durch Messerschneide in die linke Brust und im Gesicht so schwer verletzt, daß sie kurz darauf starb. Der Mann stellte sich freiwillig der Polizei und wurde sofort in Haft genommen.

Aus Gram um seine Frau erschossen. Der Gendarmeriewachtmeister Krone in Lünen hat sich neben der Leiche seiner Frau, die im Wochenbett gestorben war, erschossen.

Ein Vatermörder. In dem Dorfe Grohnschendorf geriet ein Vater mit seinem Sohne in Streit, indem beide schließlich handgemein wurden und der Sohn seinen Vater in den wachüberliegenden Bach warf. Der alte Mann fand seinen Tod in den Wellen. Der Vatermörder wurde verhaftet.

X Zwei Menschenleben wegen einer Wildente. Bei einer auf dem Fischweiche amwei Bohdalec in Böhmen abgehaltenen Wildentenjagd konnte eine erlegte Gante nicht aus dem Wasser geholt werden. Am Abend begaben sich nun der Kaufmann und Grundbesitzer Johann Myslewicz und dessen Knecht Anton Sklenar zum Teiche, um sich beim Aufschwimmen die geflossene Wildente widerrechtlich anzueignen. Hierbei ertranken beide. Neben ihren Briefen, die man am andern Morgen fand, schwamm die tote Gante auf dem Wasserflögel.

Der Kurier des Königs. Ein Kurier König Edwards ist auf der Reise von Paris nach Marseille beraubt worden. Der königliche Bote war auf dem Wege von London nach Saloniki und benutzte den Expresszug der Südhahn. Während der Nacht hatte er sich in seine Schlafkabine zurückgezogen, als er jedoch aufwachte, bemerkte er, daß man ihm seine Brieftasche, die eine größere Summe Geldes und seine Pässe enthielt, sowie wichtige Aktenstücke, deren Überbringer er war, gestohlen hatte. Zwei andre Reisende, ein Engländer und ein Franzose, hatten gleichfalls den Verlust ihrer Brieftaschen zu beklagen. Sofort nach seiner Ankunft in Marseille machte der Kurier den Stationsbeamten von dem Diebstahl Mitteilung, es gelang jedoch nicht, des Täters, der einer der Mitreisenden gewesen sein muß, habhaft zu werden.

Eine Million Lira veruntrent. Großes Aufsehen erregt in Genua die Verhaftung eines Angeordneten des Verwaltungsrats der Industriebank in Genua wegen Veruntreuung von 1000 000 Lira. Zu den Beschädigten gehören viele italienische und französische Banken. Das Vermögen beträgt eine Million.

Der leere Geldschrank. Der Geldschrank des kürzlich an der spanischen Küste untergegangenen Personendampfers „Sirio“ wurde durch Taucher gehoben. Man erwartete darin Geld und Juwelen der Fahrgäste zu finden. Der Schrank war indes leer, obgleich er verschlossen nach oben kam. Die allgemeine Em-

pörung gegen die Offiziere und Mannschaften des „Sirio“ wegen ihres Benehmens bei dem Unglücksfall wird dadurch noch erhöht.

108 Stunden in der See. Der dänische Dampfer „Texas“ hatte, als er von New Orleans in Kopenhagen einlief, einen jungen deutsch-amerikanischen Matrosen an Bord, der zu der Mannschaft eines amerikanischen Schoners gehörte, der am 9. September im Atlantischen Ozean zugrunde ging. Der junge Mann, der sich Höt nennt, wurde aus dem Meere gezogen. Als man ihn fand, war er 108 Stunden, auf einer Platte stehend, im Wasser gewesen. Als man ihn aufsuchte, zeigte er Spuren von Leben, war aber vor Hunger und Erschöpfung bewußtlos und blieb in diesem Zustande noch zwei Tage lang. Der junge Mann ist vollständig hergestellt und schiffte sich nach seiner Ankunft in Kopenhagen sofort wieder nach Amerika ein.

Niesenbrand in einem Peterburger Hafen. Nach einer Meldung aus Petersburg richtete eine Feuersbrunst auf dem Kalachnikow-Kai enormen Schaden an. Vier Schiffe mit Korn verbrannten; die Mannschaft wurde aus dem Schiffe gerettet und viele erlitten schwere Brandwunden. Eines der Schiffe trieb mit 35 Feuermehrleuten vom Kai ab. Sie wollten sich durch Schwimmen retten, das Schiff schlug jedoch um, wobei zwei Feuermehrmänner ertranken. Der erste Offizier wurde bewußtlos aus dem Wasser gezogen.

Sechs Unschuldige erschossen. Die „Feldgerichte“ in Rußland arbeiten mit solcher Geschwindigkeit, daß ihnen keine Zeit bleibt, zu prüfen, ob Angeeschuldigte wirklich schuldig sind oder nicht. Ein solcher Fall überleiteter Justifizierung wird aus Genshohou gemeldet. Dort sind am letzten Freitag zehn Banditen durch Erschießen hingerichtet worden. Niemand stellt sich heraus, daß sechs von ihnen unschuldig waren. Bei der Verhaftung von vier Räubern hatten sich diese seinerzeit, um die Verfolger zu täuschen, unter eine Anzahl Männer gemischt, die im Walde Bilde sammelten. Diese Leute und die Banditen, die die Unschuldigen als Komplizen bezeichneten, wurden festgenommen und vom Feldgericht zum Tode verurteilt. Despechen an den Ministerpräsidenten Stolypin, in denen der Tatbestand klargestellt wurde, fanden nicht ihre rechtzeitige Erledigung, so daß das Urteil, das schließlich nach den Bestimmungen des Feldgerichts innerhalb 24 Stunden vollzogen sein muß, vollstreckt wurde. Somit sind sechs Männer unschuldig erschossen worden.

Frühwinter in Nordamerika. Mit überaus gewaltigen Stürmen macht sich in Nordamerika der Herbst fühlbar. Es ist gewissermaßen ein Frühwinter eingetreten. In Buffalo, New York und Umgebung herrichte einer der schwersten Stürme, deren man sich erinnern kann, 24 Stunden fiel Schnee und Hagel, begleitet von einem zykloartigen Wind. Im ganzen Westen rast der stärkste Oktobersturm, begleitet von Schnee, und Föhn- und Kanäle beginnen zu gefrieren. Im Süden ist Frost eingetreten, und man hat große Befürchtungen wegen der Baumwolle.

Die Liebe des weiblichen Detektivs. Eine Miß Dewitt, eine schöne junge Dame aus bekannter New Yorker Familie, war bei dem Millionär Cyrus R. Perkins als Privatsekretärin angestellt. Mr. Perkins machte vor einiger Zeit die Entdeckung, daß die Einnahmen aus seinen geschäftlichen Unternehmungen bedenklich zusammenschumpfen, und sprach den Gedanken aus, daß er von einem seiner Angestellten offenbar betrogen werde. Detektivs vermochten nichts ausfindig zu machen, und deshalb erbot sich schließlich Miß Dewitt, die Rolle eines Detektivs zu spielen. Sie tat dies mit großem Erfolg und legte in ihren täglichen Berichten klar auseinander, daß der Kaiserer Bird der Dieb sei. Dieser sollte nun auf Grund des von Miß Dewitt eingebrachten Materials verhaftet werden. Er erschien jedoch nicht im Gefängnis und es fehlte auch die freiwillige Detektivin Miß Dewitt, die brieflich mitteilte, daß sie zu Vieh in Liebe entbrannt sei und ihn deshalb nicht der Polizei ausliefern könne. Mr. Perkins bietet alles auf, um den ungetreuen Kaiserer und seine getreue Detektivin in die Hände zu

bekommen, denn er hat die Entdeckung gemacht, daß ihm 80 000 Pfund fehlen. Es ist festgestellt worden, daß die beiden unter dem Namen „Daniel Smith und Frau“ nach Vera Cruz geflohen sind.

Ein Tödtungsfahnen-Überfall auf einen deutschen Dampfer. An Bord des nach Tschifu gehenden deutschen Dampfers „Anna“ überfielen zehn Tödtungsfahnen, die sich als chinesische Arbeiter ausgegeben hatten, den Kapitän und die Offiziere, banden sie, beraubten die Passagiere und entkamen auf Schaluppen mit einem Raub von 7000 Rubel. Nur ein Mann wurde an der Flucht gehindert und festgenommen.

Gerichtshalle.

X Düsseldorf. Wegen Körperverletzung infolge beständigen Umdrehens der Telefonkarabel wurde der Angestellte einer hiesigen Firma vom hiesigen Schöffengericht zu 30 M. Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte hatte beim Anruf des Fernsprechanstalt eine Telephonkarabel durch mehrmaliges, schnelles und festes Umdrehen der Karabel berast verlegt, daß das junge Mädchen ohnmächtig zusammenbrach und seitdem infolge bestiger Nervenzuckungen dienstunfähig ist.

X Stalupönen. Wegen Vergiftung eines Mörders wurde der Speisekellner Johann Rokszewski in Coblenzen von der Strafkammer zu einem Jahre Gefängnis verurteilt, auch seine sofortige Verhaftung im Gerichtszaal angeordnet. Der Angeklagte hatte vor mehreren Jahren einen russischen Unteroffizier, der nach Ermordung seines Vorgesetzten über die deutsche Grenze geflüchtet war, bei sich verborgen gehalten und später durch seinen Angehörten, den jetzt selbst im Gefängnis sitzenden Arbeiter Rudolf Schulz, seinerzeit nach London beibringen lassen. Durch einen Brief des Unteroffiziers, den er nach seiner Heimat richtete, kam die Sache ans Tageslicht. Der Mörder wurde später in London verhaftet und von zwei russischen Offizieren von dort zurückgeholt.

Schweidnitz. Das Schwurgericht verurteilte den russischen Demitrieh aus Lapsan wegen Erdrosselung seiner Geliebten zum Tode.

Berliner Humor vor Gericht

Wunderbar ist ein Jupp mit blondem Haar. Der Barbier Kreis B., ein lediger Jüngling, dem man seinen Beruf unschwer ansieht, hat sich wegen tätlicher Verleumdung zu verantworten. „Sie haben wenig eitellich gehandelt“, sagt der Vorleser zu dem Angeklagten, „als Sie der Klägerin Erna L. einen so lässlichen Streich spielten! Wahrscheinlich handelten Sie aus Neid und Eifersucht?“ — Angell.: „Der ist rechtlich nicht der richtige Ausdruck. Sie benahm sich aber so hochmütig, daß ich mich umhin konnte, ihr einen kleinen Dampfer aufzusetzen.“ — Vorl.: „Erzählen Sie uns mal, was Sie gemacht haben und weshalb Sie es taten.“ — Angell.: „Ja hatte bis vor einige Wochen mit der Person ein recht Verhältnis. Ja habe aber denn Schluss gemacht, weil ich ihr näher kennen lernte.“ — Klägerin (unterbrechend): „Der ist nicht wahr! Ich habe Schluss gemacht.“ — Angell.: „Jedenfalls war eben Schluss. In ihren letzten Geburtsstage habe ich ihr einen Jupp geschenkt. Er war von die beste Qualität und kostete mir bei meinen Chef bare fünfundsiebzig Mark; da sie aber sehr wenig Haare hat, und wir irade der postende Versuch auf Lager hatten, schenkte ich ihr den Jupp, über den sie sich, wie et schien, recht freute. An den betreffenden Abend — wir verkehrten schon 14 Tage nicht mehr zusammen — trat ich ihr zufällig in den Strassen. Sie sah am Abendbische mit'n Herrn und behandelte mich mit beleidigender Nichtachtung. Als der Herr zu ihr sagte: „Liebe Erna, ich bewundere bloß dein schneet blondes Haar!“ da hielt er mir nicht länger. Ich hat ihr, auf einen Augenblick in die Jarberobe rauszukommen, was sie auch tat, und draussen löste ich ihr mit ein paar sachmännliche Trüffe den Jupp ab und steckte ihn in die Tasche.“ — Vorl.: „Sie sollen dabei etwas unvorsichtig zu Werke gegangen sein und der Klägerin wehe getan haben?“ — Angell.: „Abgeschliffen. Mir war et bloß um den Jupp zu tun.“ — Erna L. schilbert die fatale Situation, in die sie geraten war, folgendermaßen: „Mir Gewalt konnte ich ihn doch den Jupp nicht wieder wegnehmen. In den Saal trante ich mir auch nicht mehr ein, wegen die Dama'sche. Die Jarberdeweiber machten faule Miße. Keine sagte, ich lähe aus, wie eine Jand, die der Schwanz abgeschritten worden is.“ — Er blick mir nicht übrig, als schelmisch zu Hause zu geh'n und mir dann einen andern Jupp zu be-

stellen. Die Folge war, daß mein Verhältnis floobte, ich hätte ihn verlegt, und daß er mir dann auch verlegte. — Dem Juraden des Vorlesenden gelinst es schließlich, einen gütlichen Ausgleich herbeizuführen. Die Klägerin trägt die Kosten, der Angeklagte gibt den Jupp zurück.

Erstaunliche Leistungen von Krüppeln.

Vor kurzem berichtete der „Kode Herald“ von einem Japaner, der in dem letzten Kriege eines seiner Beine verloren hatte und nun mit einem künstlichen Bein, das ihm der Kaiser geschenkt, den höchsten Berg Japans, den 13 000 Fuß hohen Fuji-Yama bestieg. Diese außerordentliche Leistung steht jedoch nicht allein da, sondern auch andre Unglückliche, die eines oder mehrerer ihrer Gliedmaßen beraubt waren, haben trotzdem, wie eine englische Wochenchrift schreibt, Erstaunliches geleistet. So vermaß sich im Mai 1904 ein einarmiger Kesselflicker aus Bologna, mit Hilfe des Vizigablers an dem 350 Fuß hohen Ainel-Turm emporkzuklimmen. Man zweifelte an seinem Verstande und eine große Menschenmenge sah mit atemloser Spannung seinem Beginnen zu. Der Kesselflicker aber kam geschickt bis zur Spitze des Turmes hinauf und wieder hinunter und wurde dann mit einem donnernden Hurra begrüßt. In London erliden eines Tages ein armlöser Herr, namens Ushan, auf einem mit zwei Pferden bespannten Phaston, den er selbst lenkte. Er hielt die Zügel mit dem linken Fuß und hatte die Reithe fest mit den Fehen des rechten Fußes umfaßt; so lenkte er sicher das feurige Gespann. Ushan ist ohne Arme geboren, aber seit früher Jugend bereits hat er sich mit Pferden beschäftigt und reitet mit den Zügeln in die Steigbügel gefest, von denen aus er das Pferd lenkt, so sicher, wie nur irgend ein Reiter, der seine Arme gebrauchten kann. Ein vorzüglicher armlöser Künstler ist Bartram Giles, der Mitglied der „Königlichen Gesellschaft englischer Künstler“ ist, als ausgezeichneter Maler gilt und auch in Ton modelliert, indem er das Modellierholz mit den Lippen hält. Ein Mann, der als ein wirklicher Tausendkünstler erscheint, obwohl er ohne Arme geboren wurde, ist Frank Knight in Bunkstable. Er kann auch seine Hände nicht gebrauchen, und man glaubte deshalb, daß er zu keiner Arbeit taugte. Er aber lernte zuerst schreiben, indem er die Feder in seinem Munde hielt, dann malen und entschied sich zuletzt für den Beruf eines Photographen, dessen komplizierte Vorrichtungen von Aufnehmen bis zum Abziehen der Platte er alle absolut selbstständig verrichtet. Er ist auch als Schmied tätig gewesen und hat eine mehr als durchschnittliche Geschicklichkeit entwickelt, ja er hat sich sogar das kleine Pongygepänn, in dem er herumfährt, selbst gefertigt. Auch nimmt er großen Anteil an Gartenkunst und Pflanzenzucht. Ein Amerikaner George Sutton, der als Knabe durch eine Kreislage seine Hände verlor, hat während einer Tour in Europa durch seine Kunst des Billardspielens Aufsehen erregt. Er hält das Queue in der Krümmung seines rechten Ellbogens und lenkt den Stoß mit dem Stumpf seines linken Armes. Gustav Carlson, ein Schwede, der in Amerika lebt und der in einem furchtbaren Schneesturm eintraf, so daß ihm beide Arme und beide Beine abgenommen werden mußten, geht mit ein paar künstlichen Beinen seinem Beruf als herumwandernder Hausierer nach. In seinen beiden Armitumpfen hat er eine große Kraft, so daß er mit Leichtigkeit einen erwachsenen starken Mann mit ihnen umstoßen kann, und eine erstaunliche Geschicklichkeit; er vermag mit den Stämpfen zu ratisieren, zu schreiben, Andpie zuzumachen und Bänder zu rollen.

Buntes Allerlei.

Ein bedeutliches Zeichen. Kellner (zum Wirt): „Herr Wirt, soeben ist wieder ein Gait, ohne zu wählen, davongegangen!“ — Wirt: „Was hat er denn für eine Beche gehabt?“ — Kellner: „Erin Haindraten und eine Flasche Wein — aber er hat alles steifen gelassen!“

auf demselben. Zuerst verschwanden die Damen unter das Verdeck, dann folgten die Herren, unter nach dem andern, ihrem Beispiel.

„Es wird Zeit, daß auch wir unter Kojen aufstehen“, sagte Konstantin, fügte aber, als er bemerkte, wie Paul sich in seinen großen Plaid wickelte und einen Feststuhl neben das Geländer wickelte, so daß er sich daran lehnen konnte, verunndert hinzu: „Du trittst ja Anstalten, als wollest du die ganze Nacht auf dem Verdeck verbringen?“

„Das denke ich auch zu tun“, entgegnete Paul; „ich werde die herrliche Nacht doch nicht dort unten zubringen!“

„Aber die Luft weht scharf auf dem Meere, du wirst dich erkälten, Paul.“

„Erkälten, bei dieser milden Nacht? Nein, wenn, gehe du nur hinunter und lege dich nieder, ich will meine Ankauf in Benedig nicht verfehlen.“

„So bleibe ich bei dir“, sagte Konstantin ernstlich, sich ebenfalls in seinen Plaid hüllend. „Es lohnt sich ohnehin nicht, für ein paar Stunden zu weit zu gehen.“

Er zog seinen Feststuhl neben Paul und beobachtete mit diesem, wie die Lichter des Hafens allmählich erblähten, wie der dunkle das feurige Haupt des Leuchtturms nicht mehr über dem Horizont auftauchte und sie endlich nichts mehr sahen, als den sternbesäten Himmel über ihnen und die in seinem Widerscheine schimmernde See um sie.

„Ein Laut durchdrang die Stille, als das Bläthorn der Wellen am Kiel des Schiffes

und dann und wann das Auf- und Abgehen der Matrosen.

Dicht nebeneinander gerückt, saßen die Freunde da und blickten in die Nacht hinaus. Mit stiller Freude süßte Konstantin, wie Pauls Haupt sich mehr und mehr zu ihm neigte, bis es endlich ganz auf seiner Schulter ruhte. Er wagte sich kaum zu rühren, aus Furcht, ihn wieder zu verschrecken. Nach einer Weile erst fragte er leise: „Schläfst du?“

„Wie könnte ich schlafen!“

„Warum bist du denn so still?“

„Ich meine, ich dürfte nicht atmen, um den Zauber dieser Nacht zu fiden. Seit ich ein Kind war und in meines Vaters Armen ruhte, habe ich mich nicht so ruhig und glücklich gefühlt wie heute.“

Konstantin blickte gerührt auf das vertrauensvoll an ihn gelebte Haupt des Jünglings. Auch ihm war es, als löse sich in dieser Stunde jeder Mißklang seines Lebens in laute Harmonie auf, als käme jedes Wünschen zum Schweigen und jedes Sehnen zur Ruhe.

In leisem Tone begannen sie miteinander zu reden. Paul erzählte, seine sonstige Schen vergebend, von seinem Vater, an dem er mit leidenschaftlicher Liebe gegangen hatte, und von der einsamen, unverstandenen Jugend, die er nach dessen Tode verbrachte, und Konstantin sprach zu ihm von den Träumen seiner Namensjahre, von dem vergeßlichen Ringen nach dem Glück und seinem endlichen Entzagen.

„Sieh“, schloß er bewegt, „ich habe das Glück nicht finden können, so viel ich auch danach suchte. Seit ich dich jedoch kennen ge-

lernt habe, ist es mir, als sei deine Freundschaft das Glücksanreiz, den das Schicksal mir vorbehalten hat. Warum wollen wir wieder auseinandergehen, da wir uns kaum gefunden haben?“ Du darfst deinen Weg frei wählen, — so wähle meinen Weg. Sei mein Bruder! Meiner Mutter Herz ist reich genug, noch einen Sohn mit vollster Liebe zu umfassen.“

Er wollte sich zu Paul neigen, aber dieser erhob sich schnell und Konstantin sah, daß jeder Blutstropfen aus seinem Anflitz gewichen war. „Du bist unwohl?“ rief er, erschrocken aufspringend.

„Nein, nur die Morgenluft macht mich erschauern.“

„Er begann hastig auf dem Verdeck auf- und abzugehen.“

„Und du antwortest nicht auf meine Frage?“ sagte Konstantin, an seine Seite tretend.

„Doch, doch, ich will antworten, aber nicht gleich, nicht jetzt. Lasse mir Zeit.“

Paul sah in bestiger Bewegung zu ihm auf. „Wie du zitterst! Die Nacht war zu kühl für dich, du solltest eine Weile hinunter in die warme Kajüte gehen.“

„Lass mich nur hier bleiben. Sieh, wie hell es dort im Osten wird. Die Sonne muß gleich aufgehen.“

Sie lehnten über die Brüstung des Schiffes und sahen zu, wie die Dämmerung mehr und mehr von dem jungen Tage verdrängt wurde. Eben war die Sonne über dem Horizont aufgetaucht, als Paul, plötzlich in die Ferne deutend, rief:

„Was ist das? Ist das Benedig?“

„Das ist Benedig. Die Spitze, die du erblickst, ist der Turm von Sant' Martinus.“

„Und dort, und dort! O sieh, wie die Kruppeln und Türme sich glänzend aus der Flut erheben.“

Sie näherten sich dem Lido und jähren an ihm vorbei in die weite Bucht des Hafens.

Haus an Haus, Palast an Palast, Kuppel an Kuppel tauchte Benedig vor ihnen auf, von den Strahlen der Morgenlone mit so frischem Jugendalanz umkleidet, als sei es heute noch die mächtige, stolze Dogenstadt, die Herrscherin der Meere, zu deren Füßen Könige huldigend lagen.

„O, wenn du wüßtest, wie ich gewünscht habe, Benedig zu sehen!“ rief Paul. „Schon als Kind nahm das Sehnen in die Ferne mein ganzes Sein gefangen. Und jetzt soll diese Sehnsucht gestillt werden? Rom, Benedig, Neapel, ich soll die Wunderstädte betreten und ihre Herrlichkeit sehen dürfen? O Konstantin, er wandte sich mit leuchtendem Auge zu ihm, „verstehst du mich?“

„Benedig ist die herrlichste Stadt unter der Sonne!“ rief Paul, als er am Nachmittag desselben Tages mit Konstantin in der offenen Gondel den großen Kanal entlang fuhr und die düsterprächtigen Paläste desselben, die orientalisches phantastischen Häuser und seine marmornen Kirchen an seinen Augen vorüberziehen ließ.

„Unter der Sonne?“ erwiderte Konstantin, „sage lieber in der Sonne. Du kennst Benedig im Regen nicht.“

„Versteht du mich?“

„Benedig ist die herrlichste Stadt unter der Sonne!“ rief Paul, als er am Nachmittag desselben Tages mit Konstantin in der offenen Gondel den großen Kanal entlang fuhr und die düsterprächtigen Paläste desselben, die orientalisches phantastischen Häuser und seine marmornen Kirchen an seinen Augen vorüberziehen ließ.

„Unter der Sonne?“ erwiderte Konstantin, „sage lieber in der Sonne. Du kennst Benedig im Regen nicht.“



Frw. Feuerwehr.

Nächstes Sonntag mittags 1 Uhr

Übung.

Das Kommando.

Männergesangverein.

Diejenigen, welche an dem nächsten Jahr Mitte Juli in Breslau stattfindenden deutschen Sängerkongress teilzunehmen beabsichtigen, haben sich bis zum 25. Oktober beim Unterzeichneten anzumelden. D. B.

Einigkeit

Hauswände und Bretinig. Sonnabend den 20. Oktober abends 8 1/2 Uhr

Monatsversammlung.

Zahlreiches Erscheinen wünscht D. B.

Berein

frw. Brandschäden-Unterstützung Bretinig und Hauswände. Sonntag den 21. Oktober nachmittags 1/2 5 Uhr

Einnahme der Steuern

in der deutschen Bierhalle. C. Schreiber.

Vielfach

wird die kostspielige „Neuanschaffung“ von Garderoben jeder Art erspart durch

chemisches Reinigen oder auch Färben.

das schnell und billigst berechnet ausführt W. Kelling,

chemische Reinigungs-Anstalt und Färberei. Annahmestelle bei Herrn Otto Milde, Bretinig.

Lederpantoffeln

für Männer mit Absatz und Rindlederblatt für Frauen in schwarz (Handarbeit), braun, rot und Lack, sowie Samt- und Cordpantoffel mit Ledersohle, für Kinder in rot, braun und schwarz, feiner Cordpantoffel in allen Größen, empfiehlt Max Büttrich.

Gold

wert ist ein gutes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut, und blendend schöner Taal. Alles erzeugt die allein echte:

Stedenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co. Radebeul, mit Schutzmarke: Stedenpferd. a Stück 50 Pf. bei Theodor Horn und F. Gotth. Horn.

Wer will?

gesund werden und es bleiben, der sehr nach, ob sein Urin klar und hell ist! Ist er trübe und setzt ab, so ist seine genaue Gemische

Untersuchung

unbedingt nötig! Auch wer Schmerzen beim Wasserlassen im Kreuz, Magen, Brust und Unterleib verspürt, sende sofort sein erstes Morgenwasser an Chemiker R. Otto Lindner, Dresden-A., Fürstenstraße 47, vereid. u. approb. j. selbstst. Betrieb ein. Apotheke.

Elektr. Taschenlaternen,

elektrische Mah-Batterien und -Bienen, elektrische Scherzartikel in allen Preislagen empfiehlt Georg Horn, Mechaniker.

Stellung

als Rechnungsführer, Amtsekretär, Verwalter erhalten unter Garantie junge Leute jeden Standes und Berufes im Alter von 16-40 Jahren nach 2 monatlicher gründlicher Ausbildung. Schulgeld mäßig. Auskunft und Lehrplan frei.

B. Schmidt, Direktor

Landwirtschaftl. Beamtenschule zu Priebus in Schles., Kr. Sagan.

Theater in Bretinig, deutsches Haus.

Direktion: Franz und Josef Stein.

Dienstag, den 16. Oktober:

„Der Trompeter von Säckingen“.

Ausgestattet mit glänzender Garderobe.

Freitag, den 19. Oktober:

Lorbeerbaum und Bettelstab.

Ein großartiges Schauspiel in 5 Akten.

Anfang 1/2 9 Uhr.

Preise der Plätze: Nummerierter Sitz 1 Mark, erster Platz 70 Pf., zweiter Platz 50 Pf., Stehplatz 30 Pf.

Um gütigen Besuch bittet

Direktion Stein.

In Vorbereitung:

„Großmama und Weiberfeind“, „Loß vom Manne“.

Morgen Donnerstag wird

Kraut

verkauft und gehobelt.

Ernst Leich.

Die gute Quelle!

für Damen-Paletots, Sacco's, Jaquettes und Kinder-Jaquettes

für die kommende Herbst- und Winterfaison 1906 ist unstrittig die Firma August Rammer jr., Pulsnitz, Langestr.

Allergrosste Auswahl am Platze! Denkbar billigste Preise! Durch Verarbeitung sich sehr gut tragender Stoffe bewährt sich meine Confection auf's Beste!

Bei eintretendem Bedarf machen Sie bitte einen Versuch und Sie dürfen sicher von meiner streng realen Bedienung überzeugt sein.

Zur bevorstehenden Herbst- und Winterfaison

empfehle ein großes Lager in

Herren-, Burzchen- u. Kindergarderoben,

Ueberzieher und Joppen

in allen Größen und zu jeder Preislage, sowie

Hemden- und Jackenbarbent, fertige Hemden, Unterjacken, Sawitzer u. v. a. mehr.

Um gütigen Zuspruch bittet

Reinhard Grosser,

Großröhrsdorf.

Grösstes Lager und billigste Bezugsquelle am Platze!

Wein-Vorzugs-Offerte.

Um mein großes Weinlager etwas zu räumen, gebe jetzt noch 1000 Flaschen die:ste

Weine zum Selbstkostenpreis ab, auch Weine vom Faß, als:

Weisswein, Rotwein, Samos, Lacrima-Christi u. s. w.

zu billigsten Preisen, Weiswein, das Liter schon von 50 Pf. an.

Achtungsvoll

F. Gotth. Horn, Bretinig.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Sophas und Matratzen,

selbstgefertigte Schulranzen, Reisloffer, Damentaschen und Geldtaschen, Zigarren-Etuis, Herren- und Damen-Portemonnaies, Damengürtel, selbstgefertigte Wiege-Fell-Pferde, ferner große Auswahl in Rohrfühlen jeder Art.

Auch empfehle ich mich zur Ausführung von Polsterarbeiten ausser dem Hause.

Bei Bedarf bitte um gütige Berücksichtigung.

Reelle Bedienung!

Billigste Preise!

Aug. Dröse,

Sattler und Tapezierer.

Zur jetzigen Saison

bringe ich mein großes

Schuhwaren-Lager

in nur soliden Waren in Erinnerung:

für Herren in Borkalf:

Zug-, Agraffen- und Schnallenstiefel, sowie Stiefelsetten in Röhspiegel, Halb- und Rindleder, ferner

für Damen und Kinder:

hohe und niedrige Knopf- und Schnürschuhe verschiedener Lederarten in großer Auswahl zu zivilen Preisen, ferner für Damen Chevreau-Knopf-stiefel, sowie

Kinder-Jahrschuhe

in schwarz und farbig.

Reelle Bedienung!

Bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Billigste Preise!

Hochachtungsvoll Max Büttrich.

NB. Schwarze leichte Gauschuhe für Herren am Lager. D. D.

Kieler Pöklinge, Sprotten,

Sering in Gelee, frische Weintrauben, frische Eier

empfehlenswert

Warenverandhaus Ziegenbalg.

Gute Bettfedern

in verschiedenen Sorten empfiehlt

F. Jul. Seifert, Großröhrsdorf, oberhalb des Bergellers.

Darlehen

in jeder Höhe direkt vom Bankgeschäft gegen Sicherheiten als Verpfändung des Hausstandes etc., in Raten rückzahlbar, beschafft

Erwin Rasch, Großröhrsdorf, Mühlstraße 255 d.

Käse

10 Pfd. Postcolli franko. M. 3,60

Carl F. L. Ramm

Neumünster i. S. Nr. 2.

Turnschuhe

mit Gummi- oder Gromsohle, letztere sehr haltbar, empfiehlt Max Büttrich.

Flechten

Ausschläge, Jucken, Schweißfuß, Wundsein, skrof-töse Wunden etc.

offene Füße

behandelt man am zweckmäßigsten u. mit bestem Erfolg durch Anwendung der Grundmannschen

Heil-

u. Flechten-Salbe.

Sehr geehrter Herr!

Ihre Heilsalbe kaufte ich für eine an Krampfadern leidende Dame und war frappiert über die phänomenale Wirkung derselben. Die Dame hatte jahrelang an offenem Bein gelitten u. ist durch Ihre Wundersalbe binnen acht Tagen geheilt worden. Für dasselbe schmerzhaftes Leiden haben wir die Salbe noch wiederholt mit Erfolg anderen geben können.

Achim v. Bromen.

Fri. Hilde v. Hahn.

Diese Grundmann-Universal-Heil- und Flechtensalbe ist in Apotheken à 1 Mk., 4 Sch. 3 Mk. zu haben in Original-Packung rot mit weißem Kreuzband und der Adresse: Apotheker Grundmann, Berlin SW., Friedrichstr. 207. Schädli. Fälschungen weisen man zurück.

Monatlich bis 300 Mk.

können Leute jeden Standes und Berufes durch Agentur oder Vieberverkauf von Ver-daristartikeln an Private verdienen. Bei entsprechendem Erfolg wird

festes Gehalt

gewährt. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Die Firma ist auf größeren Welt- und Industrieausstellungen prämiert. Ausant-t kostenlos gegen Rückmarke.

Deutsche Spezialitäten-Industrie

Hannover W 155.

Geld-Darlehen

auf Lebensversicherung, Feuer-versicherung, Schuldsch., Wechsel, Bürgsch., Raut. zu 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Laurabütte 0-5 (Rückporto.)

Büstenarten

empfehlenswert die hiesige Buchdruckerei.

1 bis 2 Kubik

Pferdedünger

sind billig zu verkaufen.

Warenverandhaus Ziegenbalg.

Dresdner Schlachtviehmarkt

vom 15. Okt. 1906.

Zum Auftrieb kamen: 3247 Schlacht-tiere und zwar 608 Rinder, 999 Schafe, 1600 Schweine und 140 Rälber. Die Preise stellten sich für 50 Kilo in Mark wie folgt:

Ochsen: Lebendgewicht 45-48, Schlacht-gewicht 33-36; Kalben und Kühe: Leben-gewicht 43-46, Schlachtgewicht 75-80;

Bullen: Lebendgewicht 45-48, Schlacht-gewicht 55-57, 78-82; Rälber: Lebendgewicht 55-57, Schlachtgewicht 85-90; Schafe: 87-88

Schlachtgewicht; Schweine: Lebend-gewicht 58-59, Schlachtgewicht 77-79. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.